

sondern ebenso wahr und passend finden. In der That, wenn das Gebet eine Erhebung des Geistes zu Gott ist, hat nicht auch die Wissenschaft, und sie zumeist, Ursache zu beten? Fons sapientiae verbum et in excelsis. Eccli. I, 5. „Zu ihm strebt die Wissenschaft mit lichtsuchendem Auge empor; der Blick nach Oben gewendet, zu Gott, die Sehnsucht, die vor ihm sich ausspricht, ist Gebet“. — Dieser Gedanke wird auf solche Weise durchgeführt: „Das Wort Gottes ist herabgestiegen aus seinen Höhen, ist auf Erden gewandelt und hat unter uns gewohnt. Und die Wissenschaft erkennt seine Wege in der Geschichte, erntet seine Segnungen im Leben der Völker, erfährt seine Kraft in jedem Herzen“. Jeder dieser drei Theile, die gewissermaßen eine Apologie des Christenthums in nuce bilden, enthält eine Reihe großartiger Gedanken, gelehrter Citate und brillanter Sentenzen, wie sie dem Herrn Verfasser so familiär sind. Der Schluß ist eine begeisterte Apostrophe an die Wissenschaft und ihre Träger, den Blick nach Oben zu erheben, zu Gott, der die Urquell alles Wahren, Guten und Schönen.

Brixen.

Domkapitular und Regens Dr. Franz Egger.

10) **Blätter für Kanzel-Beredsamkeit.** Redigirt von A. Steiner. 2. Jahrgang. S. 960. Verlag bei H. Kirsch in Wien. Preis 3 fl. 60 kr.

Schon beim Abschluß des 1. Jahrganges der Blätter für Kanzelberedsamkeit hat die theol. Quartalschrift über die Gründung des in Rede stehenden Prediger-Organes Freude geäußert und aus der gediegenen Leistung des Anfanges gute Hoffnung für den Bestand und die weitere Entwicklung desselben geschöpft.

Der vorliegende 2. Jahrgang (1882) rechtfertigt das vorjährige günstige Urtheil vollkommen und berechtigt, diese Zeitschrift den Seelsorgern auf's Beste zu empfehlen.

Es enthält der 2. Jahrgang Predigten für alle Sonntage des Kirchenjahres, für die Feste des Herrn, sogar auch wohl je zwei Predigten; in die Kategorie der Festpredigten sind einbezogen XX Erwägungen oder Abhandlungen im Umfange von je zwei Blättern und eminenten Gehaltes für Herz-Jesu-Andachten, aber auch zu eucharistischen Vorträgen sehr geeignet. Für die Marienfesten findet man gleichfalls eine oder zwei Predigten; hieher gehören auch sechs Predigten über die Schmerzen Mariens. Zu Ehren verschiedener Heiligen zählte Recensent 17 Predigten; von den Gelegenheitsreden heben wir bloß die 6 Fastenpredigten über die Wunder in der Passion unseres Herrn, 2 Primizpredigten und 2 Trauungsreden hervor.

Was die Beschaffenheit und Brauchbarkeit der einzelnen Predigten betrifft, so muß vor Allem anerkannt werden, daß die behandelten Thematata vielfach neu und gut gewählt sind, wie z. B. das Rorate am 1. Adventsonntage, die dreifache Geburt Christi am Weihnachtsfest, de

Calendis am Neujahrstage, die seligste Jungfrau als Martha und Maria am Feste Mariä Himmelfahrt, das Bild des hl. Georg, die Zufriedenheit des Landmannes in seinem Stande am Feste des hl. Leonhard &c.

Die Eintheilung ist im Allgemeinen klar und ungekünstelt, die Beweisführung logisch und überzeugend; die Scizzen des schon im Referate über den ersten Jahrgang gerühmten Kaplans sind, was den Reichthum an Gedanken und die Klarheit der Disposition anbelangt, in jeder Hinsicht musterhaft.

Nur einige Predigten leiden an einer gewissen Weitwendigkeit und geringen Präcision, allein wenn man bedenkt, daß sich mehr als sechzig Auctoren im Jahrgang mit ihren Predigten geben, und die Redaction jedes Talent getreu wieder gibt, so ist jener Defect nur ein ganz schwacher Schatten bei sonst so großem Lichte.

Wenn auch auf das Dogma die Rede kommen soll, in wiefern die Reinheit desselben in den Vorträgen gewahrt ist, so ist dem Recensenten nichts wesentliches dagegen vorgekommen, — es kann ohnehin nur eine Verfehlung dagegen in Ausdrücken gemeint sein; — doch scheint der Prediger von den Schmerzen Mariä bei Schilderung des ersten Schmerzes (S. 243) im Bestreben, an der Stelle zu weit gegangen zu sein, wo es heißt: „Sie sah den Judas, der ihn verkaufte, — den Petrus, der ihn verleugnete“ u. s. w. damals als Simeon im Tempel zu Maria sprach: „Ein Schwert wird deine Seele durchbohren.“ Der Prediger schreibt in jener Schilderung der seligsten Jungfrau eine Voraussicht des Zukünftigen zu, wie sie nur bei ihrem göttlichen Sohne, und in Maria nur kraft einer besonderen Revelation, wovon aber im Evangelium kein Anhaltspunct ist, Statt haben konnte.

Was S. 834 den Jünglingen und Jungfrauen gesagt ist, würde sich besser in einer Ständesleire für dieselben hören lassen, als an einem Marienfeste vor einem Auditorium, in dem sich auch Schulkinder befinden.

Etwas wenig ist noch die Homilie vertreten; in dem ganzen zweiten Band ist nur eine einzige zu finden, an der man bei aller sonstigen Schönheit der Gedanken und der Ausdrücke auszustellen hat, daß sie auf eine mustergiltige Homilie viel zu lang ist, und die Merkmale der synthetischen und analytischen Homilie zugleich an sich hat. Namentlich dürfte sich die synthetische Homilie für die Blätter der Kanzelberedbarkeit sehr eignen; zu dem Ende sollten auch die Herren Seelsorger ihre dießzüglichen Arbeiten der Redaction gerne zur Verfügung stellen. Es trifft ja oft der Kaplan die einfache Darstellung einer religiösen Wahrheit eben so leicht als der Gelehrte.

Auf die „Fingerzeige für die Predigt“ in den Abhandlungen, die am Ende eines jeden Heftes sich finden, soll noch besonders aufmerksam gemacht werden.

Auch die Miscellen enthalten Interessantes und für den Prediger Brauchbares.

St. Pölten.

Michael Ransauer.